

Zeitschrift: Wohnen
Herausgeber: Wohnbaugenossenschaften Schweiz; Verband der gemeinnützigen Wohnbauträger
Band: 49 (1974)
Heft: 7-8

Artikel: Wohnbau-Indikatoren
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-104405>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 06.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Wohnbau-Indikatoren

Nach der neuesten ETH-Prognose ist für 1974 beim Wohnungsbau mit einem Rückgang um 15% zu rechnen, beim gewerblichen Bau um 10%. Die rascher als erwartet steigenden Zinssätze könnten den Rückgang noch verschärfen. – Die ersten Zahlen für 1974 (1. Quartal) in den vier grössten Agglomerationen zeigen, ausser für Basel, bereits deutlich die Spuren der Abschwächung. fr.

Aus Bauwirtschaft und -technik

Die Schweizer verbrauchen am meisten Zement

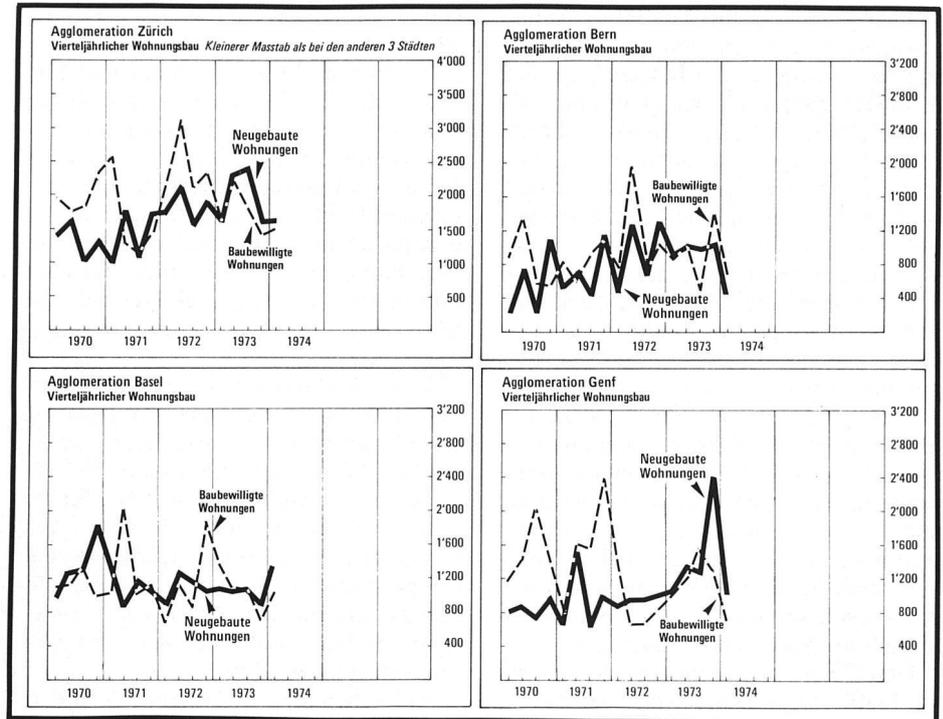
Die Schweiz wies 1973 mit 914 Kilogramm pro Kopf den höchsten Zementverbrauch der Welt auf. Einen hohen Verbrauch verzeichnete auch Österreich mit 777 Kilogramm, während er in den USA interessanterweise nur 378 Kilogramm betrug. In den Entwicklungsländern Costa Rica und Brasilien erreichte er, laut Angaben der Holderbank Financière Glarus AG, 147 beziehungsweise 131 Kilogramm.

Zusammenschluss bei den Türen-Fabrikanten

Kürzlich ist ein «Verband schweizerischer Türenindustrie» gegründet worden. Der Verband bezweckt insbesondere die Erarbeitung, Festlegung und Verbreitung von schweizerischen Qualitäts- und Massnormen für Türelemente und deren Bestandteile, die Vertretung bei nationalen und internationalen Normengremien und Fachverbänden sowie die Behandlung von technischen Problemen auf dem Gebiet der Herstellung und Montage von Türelementen.

Sabag AG Biel: Neue Geschäftsstelle

In Wangen bei Olten, also unweit der Stelle, wo sich die «zentralste Strassenkreuzung» Europas befindet – wir meinen damit das Autobahnkreuz Egerkingen –, hat die Sabag AG kürzlich eine weitere neue Geschäftsstelle mit modern ausgestatteten Ausstellungsräumen eröffnet.



Das Mutterhaus, die *Sabag AG Biel*, steht seit 1913 im Dienste der Baubranche. Ihm angegliedert sind die Firmen Sabag + Baumaterial AG Luzern, Matériaux SA Delsberg und Sabag SA Lausanne. Letztere konnte vor kurzer Zeit in Genf zusätzlich eine Verkaufsstelle mit permanenter Ausstellung in Betrieb nehmen.

Um die Beziehungen zu den Baufachleuten und Wohnungsproduzenten der Region Olten und der Nordwestschweiz noch besser pflegen zu können, wurde nun wie erwähnt die Niederlassung in Wangen geschaffen.

Der Betrieb Wangen umfasst neben optimal gestalteten Ausstellungsräumlichkeiten an der Dorfstrasse auch ein Auslieferungslager in Hägendorf sowie eine Küchen- und Plattenausstellung in Basel. B.

25 Jahre Bruno Piatti

Fünfundzwanzig Jahre können eine lange Zeit bedeuten – für ein neugegründetes Unternehmen, das sich um einen Platz an der Sonne bemüht, vergehen die Jahre schnell.

Um so erstaunlicher erscheint das für schweizerische Verhältnisse ungemein rasche, dabei immer gut konsolidierte Wachstum der Firma Bruno Piatti, Dietlikon, die kürzlich ihr 25jähriges Bestehen feiern konnte.

1948 beschloss ein junger Schreiner, der noch nicht lange die Lehrabschlussprüfung hinter sich gebracht hatte, einen eigenen Betrieb aufzuziehen. Er mietete Vaters Scheune und begann mit der Serienproduktion von – Hühneraufzuchtställen.

1973 setzte seine Unternehmung 70 Millionen Franken um, produzierte über 25000 Fenster und 8000 Einbauküchen. Daneben umfasst das Unternehmen zwei Tochterfirmen: die Maxinorm AG Generalbauunternehmung und die Unirenova AG, eine Firma, die sich auf die Renovation von Altbauten spezialisiert hat. Aus der Bude mit zwei Arbeitern (dem Chef und seinem ehemaligen Vorarbeiter) ist ein modern geführtes Unternehmen mit 310 Mitarbeitern geworden. Von Hühneraufzuchtställen spricht niemand mehr. Dies ist eine knappe Version der Geschichte des Dietlikers Bruno Piatti.

Die pessimistischen Prognosen, die

An solchen Maschinen entstehen moderne, zukunftsichere Küchen. (Bild BP)

